

Transkript Staffel 4, Folge 17:

ibw Projektleiterin Sabine Tritscher-Archan & Bundesminister Martin Kocher

Nina Kraft

Zukunftschancen, der Podcast des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft. Ungewöhnliche Karrierewege, persönliche Geschichten und vor allem Real Talk rund ums Thema Arbeit. Der ehrliche Blick hinter die Kulissen von Personalities und Organisationen. Heute mit Bundesminister Martin Kocher und Sabine Tritscher-Archan. Sie ist am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft für die höhere berufliche Bildung zuständig. Ich bin Nina Kraft. Schauen wir mal, was die beiden so ausplaudern.

Ja, herzlich willkommen im Podcast. Heute dürfen wir ja eine wahre Expertin für die Berufsausbildung begrüßen und deshalb geht es heute um die höhere berufliche Bildung, die mit HBB abgekürzt wird. Und ja, den Begriff haben sicher die meisten von euch schon einmal gehört. Immerhin ist seit Mai dazu auch ein neues Gesetz in Kraft getreten. Was aber genau dahinter steckt, wer davon profitiert, das klären wir jetzt. Sabine, alles neu macht die höhere berufliche Bildung, aber was ist eigentlich darunter zu verstehen?

Sabine Tritscher-Archan

Ja, die HBB, wie sie abgekürzt wird, macht tatsächlich vieles neu, vielleicht nicht alles neu, aber vieles neu. Und zwar deshalb, weil eine neue Struktur im österreichischen Bildungssystem eingeführt wird. Was meine ich damit? Österreich hat ja bekanntermaßen ein sehr vielfältiges und auch ein sehr attraktives berufliches System auf der oberen Sekundarstufe. Das heißt, nach der Mittelschule, der AHS-Unterstufe (Allgemeinbildende höhere Schule). Da kann man ein primär schulbasiertes Berufsbildungsprogramm wählen, sei es eine Berufsbildende mittlere Schule, also Handelsschule, Fachschule oder eine Berufsbildende höhere Schule, wo man dann auch die Matura macht und eine Doppelqualifikation erwirbt, oder natürlich einen von mehr als 200 Lehrberufen. Also, die duale Ausbildung ist ja eine sehr starke berufliche Bildung auf dieser Bildungsebene. Und die Absolventinnen und Absolventen können nach diesen Programmen direkt in den Arbeitsmarkt einsteigen und dafür qualifizieren diese Programme ja auch. Und wenn sie sich dann weiter und höher qualifizieren wollen, was ja notwendig ist aufgrund der gesellschaftlichen, der wirtschaftlichen Dynamiken, der technologischen Dynamiken am Arbeitsmarkt, dann haben sie natürlich die Möglichkeit, eine akademische Ausbildung zu wählen. Aber sehr häufig machen sie eine Ausbildung in Weiterbildungseinrichtungen, das heißt, außerhalb des sogenannten formalen Bildungswesens, außerhalb der Hochschule, der Universitäten. Und diese Weiterbildungslandschaft ist wirklich sehr vielfältig.

Es gibt viele Anbieter, es gibt viele Angebote, viele Abschlüsse. Und diese Vielfalt, so positiv sie natürlich ist, so sehr erschwert sie auch den Überblick und das Verständnis. Und das wirkt sich auch negativ auf die Wahrnehmung aus. Sie wird ein bisschen unter ihrem Wert verkauft oder wahrgenommen. Und genau da möchte die HBB oder das HBB-Gesetz ansetzen, denn man möchte mit dem Gesetz diesen Bereich ein bisschen stärker strukturieren, ordnen, verstehbarer machen und natürlich auch aufwerten. Und, um auf deine Frage zurück zu kommen – die HBB umfasst eben all diese berufspraktischen Qualifikationen, die man erwirbt nach einer beruflichen Erstausbildung und nach Berufspraxis. Das ist ganz wesentlich und möchte sie eben verstehbarer machen, verständlicher machen und aufwerten.

Nina Kraft

Was ist deine Sicht der Dinge? Was bedeutet jetzt diese HBB für die österreichische Bildungslandschaft, Martin?

Martin Kocher

Ich glaube, es ist tatsächlich eine der größten Innovationen, die wir in den letzten 20, 30 Jahren erlebt haben, seit der Einführung der Fachhochschule, glaube ich, ist es die größte strukturelle Reform in diesem Bereich, einfach, weil es die strukturelle Komponente gibt, weil es neue Möglichkeiten eröffnet, qualitätsgesichert, man kann das mitnehmen und weil es nämlich Chancen schafft für die verschiedenen Berufe. Machen wir es vielleicht ganz konkret. Ich habe eine Lehre gemacht zum Rauchfangkehrer, zur Rauchfangkehrerin und will mich weiterentwickeln und da wird gerade ein Programm ausgearbeitet für Energieberatung der Rauchfangkehrer. Die Rauchfangkehrerin kann dann auch Qualifikationen in dem Bereich erwerben und die Kundinnen und Kunden in dem Bereich auch beraten. Und das ist natürlich eine große Chance, weil man damit mehr Kompetenzen hat und auch bessere Berufschancen hat. Und das kann man sich genauso vorstellen beim Installateur, der Installateurin, die spezielle Ausbildungen im Solarbereich macht und so weiter. Das gibt es jetzt schon, diese Ausbildungen, aber sie waren eben nicht klar qualitätsgesichert teilweise. Sie waren nicht so strukturiert, dass ich höhere Stufen im Bereich des sogenannten Nationalen Qualifikationsrahmens (NQR) erreiche. Also, ich kann mich sozusagen im Berufsbildungsbereich weiter qualifizieren. Warum ist das so wichtig? Wir haben nach der Lehre eigentlich im Berufsbildungsbereich nur mehr unter Anführungszeichen die Meister- und Befehlungsprüfungen.

Nur für die Hälfte der Lehrberufe gibt es die in etwa. Und ansonsten musste ich immer in den akademischen Bereich wechseln, also zum Beispiel eine Matura nachholen oder auf die Uni gehen, auf die Fachhochschule gehen. Jetzt kann ich mich in dem Bereich auch weiterentwickeln

und neue, bessere, höhere Qualifikationen erreichen. Und es ist ein Angebot. Wir werden sehen, wie gut das angenommen wird, aber der Rahmen ist mit dem HBB-Gesetz – klingt sperrig, leider – mit dem höheren Berufsbildungsgesetz geschaffen.

Nina Kraft

Aber das Beispiel, das du genannt hast mit dem Rauchfangkehrer, das passt schon wunderbar für die Twin Transition, die gerade im Gange ist und die Berufe, die wir dafür auch brauchen. Genau das wird auch Thema heute in unserem Podcast sein. Aber, dieses Gesetz, das in Kraft getreten ist im Mai, hat es da einen konkreten Auslöser gegeben oder was war da die Idee dahinter?

Martin Kocher

Es hat natürlich die Analyse gegeben, wie schaffen wir es im Berufsbildungsbereich, mehr Möglichkeiten zu schaffen? Und die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit war manchmal, wenn du eine Lehre machst, dann kannst du vielleicht noch eine Meisterprüfung machen, aber die Lehre war in gewisser Weise oft als Sackgasse beschrieben. Da ist mal Ende und dann gibt es keine Möglichkeiten, außer du wechselst in den akademischen Bereich. Jetzt gibt es da Durchlässigkeit, ist auch gut so. Es gibt Durchlässigkeit in beide Richtungen, aber wir wollten ganz explizit Möglichkeiten schaffen, im Berufsbildungsbereich sich weiter zu qualifizieren. Wie gesagt, entscheidend, dass es qualitätsgesichert ist, dass es klar strukturiert ist und natürlich damit auch Abschlüsse verbunden sind, die ich mitnehmen kann, von Unternehmen A zu Unternehmen B, aber natürlich auch ins Ausland mitnehmen kann. Und diese Lücke hat es gegeben und, ich glaube, jetzt haben wir diesen nationalen Qualifikationsrahmen, der da den Rahmen bildet, gut gefüllt vom Gesetz her. Und jetzt geht es darum, die einzelnen Qualifikationen zu beschreiben und da werden wir vielleicht darüber sprechen, wie das funktionieren wird für die einzelnen Berufe, um hier auch wirklich natürlich Inhalte zu schaffen.

Nina Kraft

Ja, da ist die Sabine unsere Frau der Stunde, ganz klar. Du kannst uns sicher auch gleich sagen, wo liegen die Unterschiede zum aktuellen System der beruflichen Weiterbildung, falls ein solches existiert?

Sabine Tritscher-Archan

Ja, das kommt ein bisschen darauf an, was man unter System versteht. Es gibt natürlich eine berufliche Weiterbildung in Österreich und zwar sehr vielfältig, wie ich vorhin schon gesagt habe,

aber ein System zeichnet sich eben aus durch ein Schema, durch verbindende Elemente, durch Gemeinsamkeiten. Und diese Gemeinsamkeiten gab es bis dato nicht. Und der Martin hat es schon angesprochen, es gibt natürlich jetzt eben das Bemühen, im Rahmen dieses HBB-Gesetzes wurde das ja geschaffen – gemeinsame Qualitätssicherungskriterien aufzustellen. Es gibt gemeinsame Vorgehensweisen, wie man HBB-Qualifikationen überhaupt entwickelt. Dazu kommen wir vielleicht dann auch später noch. Und damit wird eben ein System geschaffen. Und wir haben bereits ein System in der TCR-Ebene, also auf der hochschulischen Ebene, nämlich im akademischen Bereich. Jeder kennt eben die Bologna-Struktur, also mit Bachelor, Master und PhD, diese gemeinsamen Abschlüsse, die sogar europaweit vereinheitlicht sind. Der Hochschulbereich funktioniert auch so, dass es gemeinsame Qualitätssicherungsstandards gibt. Das heißt, dort gibt es eine verbindende Klammer, dort gibt es Gemeinsamkeiten. Und wir in der HBB nehmen Anleihe an diesem System, um eben auch ein System in der berufspraktischen Welt zu schaffen, eben durch gemeinsame Vorgehensweisen bei der Entwicklung von Qualifikationen und auch durch gemeinsame Abschlussbezeichnungen, die auch im HBB-Gesetz geregelt sind. Das ist sozusagen das sichtbare Zeichen nach außen, für einen Absolventen, eine Absolventin, eine HBB-Qualifikation erworben zu haben.

Nina Kraft

Du hast es schon angesprochen und es macht mich neugierig, diese Qualifikationen zu entwickeln stelle ich mir auch sehr herausfordernd vor. Was sind das für Schritte, die aufeinander folgen, die da notwendig sind?

Sabine Tritscher-Archan

Absolut, es ist durchaus herausfordernd und ich komme von einer Sitzung, wo wir eben über Energieeffizienzberatung gerade vier Stunden lang gesprochen haben. Also, es ist sehr herausfordernd, aber auch eine sehr schöne Arbeit, weil es eben sehr was Innovatives ist und Neues ist. Wie Qualifikationen entwickelt werden, steht genau im HBB-Gesetz. Eine zentrale Rolle nimmt der Qualifikationsanbieter ein. Das ist jene Stelle, die eben die Letztverantwortung für diese Qualifikation innehat, die eben auch Verordnungsgeber ist. Und dieser Qualifikationsanbieter kann eben sein, eine gesetzliche Interessensvertretung, Arbeitgeber-, Arbeitnehmer-seitig, oder natürlich auch der freien Berufe. Oder auch das BMAW kann auch als Qualifikationsanbieter fungieren und der Qualifikationsanbieter hat dann ein Entwicklungsteam zu installieren. Das heißt, man kann eine Qualifikation nicht alleine erstellen, eine HBB-Qualifikation, sondern es sind ganz viele Expertinnen und Experten involviert. Es gibt eben so etwas wie auch Checks and Balances in dem gesamten Rahmen, um eben eine gute Qualitätssicherung auf die Beine zu stellen. Und, wie gesagt, das HBB-Gesetz gibt den Rahmen vor für diese Entwicklung einer Qualifikation und gegenwärtig sind wir auch mit der Fachabteilung

des Hauses dabei, eine Handreichung zu erstellen, um das Ganze auf den Boden zu bringen und für die operative Umsetzung eben zu sorgen und Unterstützungsmaterialien anzubieten.

Nina Kraft

Jetzt wissen wir, dass die Berufswelt aktuell im ständigen Wandel ist. Also, auch die Anforderungen, die verändern sich ständig. Wie schafft man es da, die HBB so flexibel zu gestalten, dass man trotzdem immer up to date ist, dass man immer auf die Entwicklungen am Arbeitsmarkt reagieren kann, Martin?

Martin Kocher

Wir schaffen das in der Lehre so, dass wir die Lehrberufspakete relativ rasch immer wieder erneuern. Alle fünf Jahre ist die Idee, dass da die Inhalte verändert werden. Bei der HBB, das ist ja dann nach der Lehre, haben wir den großen Vorteil, dass man es eher modulartig denken kann. Das heißt, da ergibt sich bei der Gestaltung einer neuen HBB-Qualifikation ein Modul, das notwendigerweise jetzt den modernen Anforderungen entspricht. Das wird man auch immer wieder anpassen müssen, aber es ist nur ein Modul und die werden dann aufeinander geschichtet in vielen Fällen. Und manchmal wird es vielleicht eine Qualifikationsstufe geben, für andere Berufe wird es vielleicht zwei oder drei Qualifikationsstufen geben, je nachdem auch, wie viele Vertiefungen in einem jeweiligen Beruf auch möglich sind. Ja, wichtig wird sein, dass wir immer schauen, dass die Dinge aktuell bleiben. Ich bin aber überzeugt davon, dass es gelingt, die Art und Weise, wie das in Österreich grundsätzlich funktioniert, dass der Impuls oft ausgeht von einer Interessensvertretung, von einer Berufsvertretung, dass es aber Beiräte gibt, dass es Expertinnen und Experten gibt, die eingebunden sind bei der Gestaltung der Inhalte und, dass dann in den meisten Fällen das Ministerium auch ganz klar eine Verordnung erlässt und sagt: So ist das dann, ist ein Weg, der Expertise mit klarer Governance verbindet.

Und ich glaube, wir haben da in dem Berufsbildungsbereich eigentlich einen sehr guten Modus gefunden. Es gibt eigentlich nur zwei Länder in der Welt, die das ähnlich handhaben wie Österreich, nämlich die Schweiz und Deutschland. Und wir drei sind eigentlich das Vorbild dafür, wie das funktioniert. Und es hat ja auch eine lange Geschichte, wie das funktioniert, würde ich sagen.

Nina Kraft

Es klingt ein bisschen wie so ein Bausteinsystem, wo man die einzelnen Steine je nach Bedarf, je nach Entwicklung austauschen kann, anpassen kann und somit immer flexibel agiert.

Martin Kocher

Richtig. Also, so ähnlich wie im akademischen Bereich, wo ich einen Bachelor im Fach X machen kann und ein Master im Fach Y, wenn ich die Voraussetzungen dafür erfülle, auch machen kann. Das heißt, ich habe Möglichkeiten, mir eine ganz spezifische, individualisierte Ausbildung zusammenzustellen, nachdem ich eine Lehrabschlussprüfung natürlich in einem gewissen Bereich erzielt habe.

Nina Kraft

Jetzt haben wir einiges gehört über die Theorie der HBB, aber jetzt gehen wir mitten rein in die Praxis und ganz oft wird ja Praxisnähe gefordert, sowohl von den Unternehmen als auch den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Wie kann man das Angebot da sicherstellen? Wie kann man das an die Bedürfnisse ausrichten?

Sabine Tritscher-Archan

Ja, das wurde heute auch schon angesprochen. Es ist natürlich eine sehr wirtschaftsnahe Governance, die hier hinter der HBB steht. Das heißt, es sind die Sozialpartner involviert, die Berufsverbände involviert, die natürlich die Praxis sehr, sehr stark einbringen. Das ist der große Vorteil der HBB. Zum anderen ist es auch so, und das sieht das HBB-Gesetz auch vor, dass ein Bedarfsnachweis vorzulegen ist, der eben auf den Nutzen und die Verwertbarkeit der Qualifikation abgestellt ist. Man muss nachweisen, dass diese Qualifikation dann auch entsprechend nachgefragt ist, den aktuellen und den zukünftigen Bedarf. Also, es gibt dann schon eine Reihe von Maßnahmen, die gesetzt werden, um eben die Praxisnähe zu garantieren und eben den unmittelbaren Mehrwert für die Absolventinnen und Absolventen.

Nina Kraft

Stichwort Mehrwert: Was bringt uns das Ganze volkswirtschaftlich? Und wer sind die Profiteure? Ich denke da jetzt zum Beispiel auch an eher ländlichere Gegenden. Bin ich da ungefähr richtig?

Martin Kocher

Also, zuerst, glaube ich, sind die Profiteure die vielen jungen Menschen, das sind ungefähr 40 Prozent, die in den Berufsbildungsbereich gehen jedes Jahr und damit einfach mehr Möglichkeiten haben, bessere Karrierechancen haben, aktuellere Module haben, mehr Wechsellmöglichkeiten haben, wenn sie das gerne hätten, nämlich nicht nur im Inland, auch ins Ausland. Das ist, glaube ich, der Hauptfaktor und es führt natürlich dazu, dass Österreich, und

das ist der gesamtwirtschaftliche Effekt, mehr gut ausgebildete Fachkräfte hat, die nämlich auch mit diesen Modulen, mit diesen Bausteinen der HBB, ganz spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten haben, die besonders nachgefragt werden, weil da werden wahrscheinlich am ehesten diese HBB-Qualifikationen erstellt in den Bereichen, wo es besonders große Nachfrage gibt, weil die Unternehmen diese Fähigkeiten und Fertigkeiten brauchen. Das ist, glaube ich, der Gesamteffekt. Und dann natürlich wissen wir, dass es gerade im ländlichen Raum etwas stärker die Tendenz gibt, in eine Lehrausbildung zu gehen. Wenn man sich einfach nur die Prozentzahlen anschaut, in Vorarlberg, stärker ländlich geprägt, ist der Anteil an einer Kohorte etwa 45 bis sogar fast 50 Prozent von Jugendlichen, die in die Lehre gehen. In Wien liegt dieser Anteil bei etwa 30 Prozent. Also, natürlich stärkt es den ländlichen Bereich und führt dazu – und das ist ganz entscheidend –, dass wir die Struktur in Österreich, die wir haben, die dezentrale Wirtschaftsstruktur, wo viele große Unternehmen im sehr ländlichen Raum angesiedelt sind, auch große Industriebetriebe, dass die weiter dort bleiben.

Aber gleichzeitig auch, natürlich auch für die vielen kleineren Betriebe im Tourismus, in der Gastronomie, Hotellerie auch Chancen entstehen, weil auch da Vertiefungen eigentlich ganz klar sind. Wenn ich eine Kochlehre abgeschlossen habe, dann habe ich zwar das Grundgerüst, aber es ja viele Spezialisierungen, die notwendig sind, gerade in gewissen Bereichen. Und auch da wird es Angebote geben. Also, auch für kleinere Betriebe gibt es natürlich eine Reihe von Möglichkeiten, wenn diese HBB mit Leben erfüllt wird.

Nina Kraft

Du bist täglich im Austausch mit Unternehmerinnen und Unternehmern, auch mit den Branchenvertretungen. Was teilen dir die mit? Gibt es da schon erste Erwartungen an die HBB? Ich kann mich erinnern, die IV, die Industriellenvereinigung, hat sich ganz öffentlich mit einer Presseaussendung zum Beispiel schon positiv geäußert.

Martin Kocher

Grundsätzlich, glaube ich, war die erste Resonanz von allen positiv, weil alle, glaube ich, wissen, dass hier eine Lücke gefüllt wird. Jetzt, glaube ich, geht es darum, in den nächsten Jahren das alles mit auch Inhalten zu befüllen, zu schauen, wie das funktioniert. Aber grundsätzlich war die Resonanz positiv für das Gesetz und es schafft einfach Möglichkeiten. Es ist so, dass die Möglichkeiten, glaube ich, für die Betriebe gut sind, noch besser für die Beschäftigten, was, glaube ich, die große Aufgabe ist, deswegen ist der Podcast auch so wichtig, ist, dass wir jetzt ein bisschen das Konzept auch unter die Leute bringen. HBB ist ein sperriger Begriff. Das war schon gegeben. Vielleicht, wenn man ganz am Anfang gestanden wären, hätte man vielleicht einen anderen Begriff dafür finden können. Aber es hat auch bei den Fachhochschulen eine Zeit

lang gedauert. Wenn wir uns zurückerinnern, als die zum ersten Mal eingeführt wurden, gab es große Diskussionen, gab auch einige Gegnerschaften dagegen und dann war die Frage: Wie wirkt das am Bildungsmarkt? Und jetzt, wenn man sich das anschaut, was in den letzten 30 Jahren da passiert ist, welches Angebot es gibt, wie klar die auch etabliert sind, wie viele junge Menschen das Angebot nutzen. Ich bin überzeugt, bei der HBB wird das durchaus ähnlich sein.

Nina Kraft

Ja, sehr viele österreichische Begriffe wirken am Anfang sperrig und sind dann einfach gang und gäbe. So wird es auch da sein mit der HBB. Aber jetzt schauen wir mal in die Welt hinein, liebe Sabine. Die Arbeitswelt selbst, sie wird immer internationaler. Wir haben bereits jetzt viele Menschen, die nach Österreich kommen, um zu arbeiten, aber auch um eine Lehrausbildung zu absolvieren. Und da stellt sich jetzt die Frage: Wie gliedert sich die HBB in den europäischen Qualifikationsrahmen ein? Wie kann man da auch so was wie eine Vergleichbarkeit herstellen?

Sabine Tritscher-Archan

Ja, das ist ein zentrales Thema, das du hier ansprichst, die Vergleichbarkeit herzustellen. Der nationale Qualifikationsrahmen (NQR) wurde heute ja schon erwähnt. Es gibt ja auch den europäischen Qualifikationsrahmen (EQR). Für Österreich ist das dasselbe im Prinzip, weil sie gleich viele Niveaus haben, nämlich acht Niveaus. Also, die Umrechnung ist bei uns recht einfach. Und es ist ganz wichtig, dass die HBB eben auch im nationalen Qualifikationsrahmen abgebildet ist. Es ist ja auch so, dass die Beschreibungsmerkmale der HBB-Abschlussbezeichnungen oder -Abschlusstypen sich an den NQR-Deskriptoren orientieren. Das heißt, eine Qualifikation ist so angelegt oder wird so entwickelt, wie es auf den Niveaustufen 5, 6 und 7, das ist, was im NQR festgelegt ist. Das ist jetzt auch ein bisschen kompliziert, aber die Qualifikationsanbieter orientieren sich eben an diesen Niveaustufen. Und damit werden die HBB-Abschlüsse natürlich auch international vergleichbar, was gerade angesichts steigender Mobilität einfach sehr, sehr wichtig ist. Aber nicht nur wegen der Mobilität, sondern auch bei internationalen Ausschreibungen wird immer öfter auf den europäischen Qualifikationsrahmen referenziert. Ich hatte eben unlängst mit einer Firma zu tun, einer großen Firma, die ich unterstützt habe bei der Bekanntmachung beziehungsweise bei der Bewerbung im Rahmen einer Ausschreibung gemeinsam mit der Fachabteilung, wo es eben darum ging, den NQR hier oder den europäischen Qualifikationsrahmen heranzuziehen und zu sagen, welche Ausbildungsabschlüsse die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die eben für das Projekt relevant waren. Und das kommt immer stärker und daher ist es gut, die HBB eben an den NQR und den EQR anzudocken und damit die Vergleichbarkeit zu schaffen.

Nina Kraft

Ist das auch bei den jungen Menschen fast schon so eine Bedingung, dass sie sagen, wenn ich mich weiterbilde, wenn ich eine Ausbildung mache, dann möchte ich schon davon ausgehen, dass, egal wo ich hingeh, diese anerkannt wird?

Sabine Tritscher-Archan

Ja, das ist es. Immer stärker kommt der Druck sozusagen von unten, Qualifikationen zu vergeben, die eben zugeordnet sind. Das merken auch die Bildungsträger. Und von daher entsteht ein gewisses Muss, mehr oder weniger in den NQR zu kommen und die Zuordnung zu erwirken.

Nina Kraft

Schauen wir noch einmal auf internationaler Ebene: Gibt es in anderen Ländern jetzt so vergleichbare Systeme zur HBB? Wie kann ich mir das vorstellen? Inwiefern ist Österreich auch Vorreiter?

Sabine Tritscher-Archan

Ja, es wurde schon erwähnt, die Schweiz und Deutschland haben bereits solche Systeme – in der Schweiz wird sie auch höhere berufliche Bildung oder manchmal auch der ZAB, also B für Berufsbildung genannt. Und zwar gibt es sie seit 2002 in der Schweiz und Deutschland hat sie 2020 am 1. Jänner eingeführt und dort heißt sie höhere berufsqualifizierende Bildung, also HQBB, auch relativ sperrig, sage ich jetzt einmal. Und in dem Bereich sind wir eigentlich nicht Vorreiter, muss ich sagen, sondern wir sind eher die Letzten von den deutschsprachigen Ländern, was aber gar nicht so schlecht ist, manchmal auch der Letzte zu sein, denn wir können natürlich in diese Länder blicken oder haben das getan und uns ausgetauscht. Und natürlich auch gewisse, sage ich jetzt mal, Fehler, die dort passiert sind, naturgemäß, wenn ein System eingeführt wird, die haben wir dann schon nicht mehr gemacht, weil wir natürlich von den anderen gelernt haben. Aber es war dem BMAW oder insgesamt den Stakeholdern sehr wichtig, unsere HBB, die sehr ähnlich ist, aber an die HBB der Länder anzugleichen und so Vergleichbarkeit zu schaffen.

Nina Kraft

Schauen wir in die Klassenzimmer selbst. Schauen wir in die Praxis. Was bedeutet die Einführung der HBB für die Schülerinnen und Schüler, die sich jetzt gerade in der AHS-Unterstufe befinden oder auch in einer Mittelstufe befinden? Wie könnte da die HBB ihren Karriereweg, ihren Bildungsweg beeinflussen?

Martin Kocher

Je nachdem, was sie dann für Entscheidungen treffen, aber wir haben jetzt mittlerweile auch jede Menge Zugänge in den Berufsbildungsbereich. Also, ganz spannend. Der klassische Weg in die Lehre mit 15 oder 16 ist zwar immer noch der Weg, der am häufigsten passiert. Allerdings gibt es immer mehr Menschen, die mit Matura eine Lehre machen. Es gibt eine parallele Lehre zur Matura, es gibt eine parallele Lehre zum Studium immer mehr, auch zur Fachhochschule, also die verschiedensten Wege. Und egal, welchen Weg ich gewählt habe, ich habe danach Möglichkeiten, daran anzuknüpfen mit der HBB und kann weitere Qualifikationen erwerben. Das wird in einzelnen Fällen ganz einfach sein, in anderen Fällen wird das nicht so einfach sein, weil vielleicht da nicht mehr so die Vertiefung möglich ist, aber in vielen Fällen wird das gut funktionieren. Was mir sehr wichtig ist, Sabine hat es schon angesprochen, wenn wir diesen Qualifikationsrahmen haben, der wirklich sperrig ist und technisch ist, haben wir aber damit auch die Sicherstellung, dass es gleichartige Qualifikationsniveaus gibt in beiden Säulen. Ich nenne es immer die Säule, die Berufsbildungssäule und die Säule der akademischen Ausbildung und der Bildung. Und wenn ich zum Beispiel nach der Lehrabschlussprüfung, die auf der Qualifikationsstufe 4 eingereicht ist, eine weitere Ausprüfung mache, bin ich auf der Qualifikationsstufe 5 und dann noch eine, bin ich auf der Stufe 6.

Da bin ich gleichwertig mit einem Bachelor-Abschluss. Nicht gleichartig, weil natürlich unterschiedliche Qualifikationen, die ich habe, aber die Wertigkeit. Und das ist mir sehr wichtig, diese Wertigkeit in der öffentlichen Wahrnehmung, dass es auch gelingt, darzustellen – du kannst mit einer Berufsausbildung, egal wie du da reingekommen bist, ob du vorher Matura gemacht hast oder nicht, mit dieser Berufsausbildung auch eine höhere Qualifikation erwerben, die eben gleichwertig ist wie akademische Qualifikationen.

Nina Kraft

Unser Podcast ist ja auch dafür bekannt, dass wir immer Real Talk machen. Wir reden nicht nur über die Sachen, die gut funktionieren und einfach sind und super sind und die wir feiern. Wir reden auch Herausforderungen. Und Sabine, jetzt könnte ich mir vorstellen, dass es, gerade wenn es um diese flächendeckende Ausrollung der HBB geht, schon auch die eine oder andere Herausforderung gibt.

Sabine Tritscher-Archan

Oh ja, die gibt es. Die gibt es, ja. Und wir haben oft Mal schon zwei Schritte nach vorne und einen Schritt wieder zurückgemacht. Aber das waren keine leeren Schritte, weil wir natürlich seit

Einführung des HBB-Gesetzes und seit wir versuchen, dieses Gesetz natürlich auch auf den Boden zu bringen und operativ umzusetzen, unser Erfahrungslernen durchlaufen und unsere Erfahrungskurve und Erkenntniskurve hat sich eben seit dem 1. Mai 2024 definitiv erhöht. Und das ja ist auch das Schöne daran, dass wir gemeinsam lernen, auch an diesem System. Und, ja, Herausforderungen gibt es, eben, wie konkret man etwas regeln sollte. Beispielsweise, das ist so eine Balance zwischen zu viel Vorgabe und zu wenig Vorgabe, das hier natürlich im Gleichklang und abgestimmt gearbeitet wird von allen Akteurinnen und Akteuren. Das ist so eine Herausforderung. Oder auch, dass man sich eben abstimmt über Inhalte und genau aufbaut auf einer NQR-4-Qualifikation, zum Beispiel eben auf einem Lehrabschluss und dann eben höher qualifiziert. Da gibt es eine ganze Menge von Herausforderungen, aber es gibt auch eine ganze Menge an Akteuren, die wirklich sehr dahinter sind. Das wurde heute auch schon angesprochen. Und, wie gesagt, ich komme gerade von einer Sitzung mit den Rauchfangkehrern und mit den Installateuren, die wirklich das Ziel haben, die Energieeffizienzberatung hier umzusetzen. Das ist unsere Pilotqualifikation erster Ordnung sozusagen, an der lernen wir. Und andere stehen schon in den Startlöchern, die möchten unbedingt beginnen und haben großes Interesse und denen möchten wir natürlich auch eine entsprechende Hilfe angedeihen lassen.

Nina Kraft

Darf man was verraten? Wer ist das ungefähr? Welche Branchen? Was kann ich mir da vorstellen?

Sabine Tritscher-Archan

Ja, das, glaube ich, kann man durchaus verraten. Das sind die Berufsfotografen, die sehr gerne etwas umgesetzt hätten. Das ist im Tourismusbereich, auch der Handel hat großes Interesse angekündigt. Also, es gibt verschiedenste Branchen, die an die Wirtschaftskammer oder auch an mich, das ibw, herantreten sind und sagen: Wie geht das? Wie funktioniert das? Wir haben es vorhin schon angesprochen. Zunächst gilt es einmal, diese komplexe Materie sehr niederschwellig zu erklären. Dazu dient natürlich auch der Podcast, weil es ist schon eine gewisse Komplexität dabei und das muss man erst einmal verstehen und durchschauen. Und dann kann es losgehen.

Nina Kraft

Das ist vielleicht heute mal so eine Einführung, aber das Thema könnte man natürlich noch größer ausführen. Aber Martin, was man bei dir weiß, du hast ein großes Ziel als Arbeits- und

Wirtschaftsminister immer gehabt und das war, die Lehre zu attraktivieren. Welchen Einfluss hat da die HBB? Welche langfristigen Auswirkungen siehst du da?

Martin Kocher

Ja, es war mir sehr wichtig, weil ich glaube einfach, dass die Lehrausbildung ein sehr guter Weg ins Berufsleben ist und wir vielleicht – das war vielleicht ein Fehler der letzten 10, 15 Jahre – manchmal die akademische Ausbildung idealisiert haben. Die ist auch ein wichtiger Weg in ein Berufsleben, aber die beiden sollen sie nicht ausschließen. Es gibt kein besser oder schlechter, sondern jeder muss und jede muss das finden, was ihn oder sie am besten voranbringt und den eigenen Interessen am besten entspricht. Und die Lehre war manchmal vielleicht etwas weniger in der öffentlichen Wahrnehmung, als sie sein hätte sollen und das war mir ein großes Anliegen. Und die HBB ist zwar jetzt ein technischer Punkt, muss man sagen, aber es ist, wie gesagt, aus meiner Sicht eine der größten Reformen, die es in den letzten Jahrzehnten gegeben hat in diesem Bereich und schafft viele Möglichkeiten. Und eben gerade diese falsche Wahrnehmung, dass die Lehre eine Sackgasse ist, wird damit ganz klar widerlegt. Das ist mir sehr, sehr wichtig und ich glaube, dass es generell wichtig ist. und mittlerweile haben es auch viele erkannt, angesichts der Knappheit von Fachkräften, dass wir alles tun, dass diejenigen, die keinen Abschluss haben über den Pflichtschulabschluss hinaus, möglichst in eine Fachkräftekarriere kommen. Und da gibt es noch viel zu tun, weil wir immer noch zu viele junge Leute haben, die keinen Abschluss haben, egal ob einen schulischen Abschluss oder einen berufsbildeten Abschluss über die Pflichtschule hinaus.

Nina Kraft

Wollte gerade sagen, es ist fast das Anti- oder Lieblingswort in diesem Podcast. Ich habe keine Stricherliste gemacht, aber Fachkräftebedarf. Dieses Wort ist sehr oft vorgekommen in dieser und der letzten Staffel. Das heißt, du hast auch da große Hoffnung, siehst eine große Rolle der HBB in diesem Zusammenhang.

Martin Kocher

Richtig. Wie gesagt, für beide Seiten. Unternehmen suchen die Fachkräfte, aber wir wissen natürlich auch, die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden ist geringer, wenn man eine Ausbildung hat über die Pflichtschule hinaus. Gesundheit ist besser, die Leute verdienen natürlich mehr und so weiter und so weiter. Es ist natürlich auch für die Personen ein Vorteil und jeden jungen Menschen, den wir in eine Ausbildung bringen und diese Ausbildung auch abschließen lassen, glaube ich, ist ein Erfolg und wir haben immer noch zu viele, die das nicht schaffen oder

die irgendwie dann doch im jungen Alter herausfallen und nicht mehr weitermachen. Das müssen wir so gut wie es geht verhindern.

Nina Kraft

Jetzt haben wir sehr viel Positives gehört, sehr viel über die Vorteile der HBB. Jetzt eine persönliche Frage an dich. Martin hat gesagt, eine der größten Reformen in diesem Bereich, die Innovation schlechthin in diesem Bereich. Wie stolz macht einen so etwas, bei so einem großen Projekt maßgeblich dabei zu sein, aber auch die Verantwortung zu tragen?

Sabine Tritscher-Archan

Ja, absolut stolz. Ich freue mich wirklich sehr, Teil dieses Teams zu sein im Grunde genommen, das hier an der Umsetzung der HBB mitgewirkt hat. Ich sage jetzt einmal, wir haben ja schon vor sehr langer Zeit ...

Martin Kocher

...mehr als zehn Jahre gab es die ersten Ideen, wenn ich es richtig im Kopf habe.

Sabine Tritscher-Archan

Ja, absolut. Da war ich am Anfang ganz wenig dabei und das hat sich dann immer mehr gesteigert. Und als dann am 1. Mai das Gesetz in Kraft getreten ist heuer, das war schon ein schöner Moment. Aber, wie du auch sagst, das verlangt auch sehr viel Respekt. Das verlangt mir sehr viel Respekt ab, denn tatsächlich die Berufsbildung ist ein relativ stabiler Faktor und seit 30 Jahren, damals wurden eben die Fachhochschulen eingeführt, hat es nicht mehr so eine große Reform gegeben. Und, wie gesagt, das verlangt mir halt schon einiges an Respekt ab, hier auch dabei zu sein und an der Umsetzung mitzuwirken.

Nina Kraft

Abschließend, liebe Sabine, lieber Martin, unser Podcast heißt „Zukunftschancen“. Ich möchte von euch noch ganz gern wissen, wo seht ihr die HBB in zehn Jahren? Zehn Jahre hat es jetzt gedauert, bis das Kind quasi so auf die Welt kommt. Aber welche Vision habt ihr für die nächsten zehn Jahre?

Martin Kocher

Ich glaube tatsächlich, dass jetzt das Ganze auch schneller geht, da bin ich ganz sicher. Das Interesse ist groß. Da bin ich mir sicher, dass wir viele Qualifikationen befüllt haben werden in den nächsten Jahren und damit große Chancen schaffen können. Ich glaube tatsächlich, dass die Nachfrage nach Weiterqualifizierung wirklich groß ist. Viele Menschen machen das jetzt schon, aber in einer Art und Weise, wo es eben noch nicht diese Struktur gibt und das wird dann viel besser werden für die. Und ich bin mir sicher, dass es ein Erfolg wird. Ich bin so überzeugt wie eigentlich selten bei einer Reform, weil es eben eine lange Phase der Diskussion davor gegeben hat und damit, glaube ich, die Struktur, die wir da gefunden haben, insgesamt eine Erfolgsversprechende ist.

Sabine Tritscher-Archan

Ja, und für mich wäre es schön, wenn wir in zehn Jahren sagen könnten – und davon bin ich eigentlich überzeugt –, dass wir ein Bildungssegment geschaffen haben, das gleichwertig zur akademischen Bildung hier etabliert worden ist. Der Christoph Leitl, der ehemalige Präsident der Wirtschaftskammer Österreich, hat einmal von zwei Lungenflügeln gesprochen. Zwei Bildungssegmenten, die nebeneinander Bestand haben, die zwar nicht gleichartige Qualifikationen, wurde heute auch schon angesprochen, hervorbringen, aber jedenfalls gleichwertige, und, dass die berufspraktische Qualifizierung mehr wertgeschätzt wird und eben als gleichwertig anerkannt wird. Ich glaube, das ist ein ganz wesentliches Ziel des HBB-Gesetzes, das hoffentlich in zehn Jahren – und davon bin ich überzeugt – umgesetzt ist.

Nina Kraft

Und abschließend, um bei diesem Bild zu bleiben: Ich wünsche dir und deinem Team viele Momente, um einmal durchzuatmen, auch mal innezuhalten, was ihr da schon auf den Weg gebracht habt. Und natürlich wünschen wir ganz vielen jungen Menschen supertolle Zukunftschancen, die sich auf tun durch die HBB. Ich sage vielen herzlichen Dank für das Interview.

Sabine Tritscher-Archan

Dankeschön.

Martin Kocher

Danke, Nina.